



Pater Anselm Grün:

„Was zerbricht, ist nur die Illusion, die man sich vom Leben gemacht hat“

Das Wort „Seele“ stammt aus dem Urgermanischen „Saiwalo“. Es ist möglicherweise von dem Wort „saiwaz“ abgeleitet, das so viel wie „See“ bedeutet. Seit dem 20. Jahrhundert wird es oft durch den Begriff „Psyche“ ersetzt. Meist werden die Begriffe Leib und Seele in einem Atemzug verwendet und auch noch mit dem Zusatz „voll und ganz“.

Wir sprechen davon, dass etwas „Leib und Seele“ wohl tut, wenn wir es besonders genießen, wenn uns etwas besonders berührt. Wir sprechen von „Balsam für die Seele“ nach einem wunderbaren Konzert, dem Erleben von kraftvoller Natur oder der Begegnung mit einem warmherzigen Menschen.

Seelsorger Pater Anselm Grün zählt zu diesen Menschen. Er fesselte letztes Jahr Hunderte von Zuhörern beim Jubiläumskongress der GfBK mit seinen Gedanken zu Fragen, an denen Krebskranke häufig tragen. Pater Anselm Grüns Gedanken zu diesen Themen rührten an, spendeten Trost und machten Mut. Daher veröffentlichen wir an dieser Stelle einen Auszug aus seinem Vortrag:

„Immer wieder höre ich die Frage »Warum?« Wenn jemand krank geworden ist. »Warum habe ich Krebs?« Und sofort wird diese Frage mit einer anderen Frage verbunden. »Warum werde ich so bestraft?« Diese Frage ist durchaus legitim, doch ich kann sie nicht beantworten. Ich erlebe häufig, dass Menschen sofort bei einer Krankheit fragen: »Was habe ich verkehrt gemacht?« Ich habe eine Frau begleitet, die ganz gesundheitsbewusst gelebt hat: gesunde Ernährung, Bewegung, gesunde Lebensweise, kein Alkohol, kein Nikotin. Alles, was man präventiv tun kann, hat sie getan. Aber auf einmal wurde eine Autoimmunkrankheit bei ihr diagnostiziert. Und sofort fragte sie: »Was habe ich gegen mich selber gehabt? Habe ich mich selber bekämpft?« Ich sagte: »Lassen Sie diese Selbstvorwürfe. Es ist Ihnen widerfahren.« Die Illusion, man bräuchte nur gesund leben, dann könnte nichts passieren, ist zerbrochen. Ich bräuchte nur eine gesunde Psyche, dann könnte ich nicht krank werden. Das sind Illusionen, die wir in uns tragen. Natürlich ist es gut, gesund zu leben, ein gesundes Selbstbild zu haben. Das ist immer gut, aber es gibt keine Garantie, dass uns nicht etwas widerfährt. Wir sollen dann nicht sofort zurückschauen und fragen: »Was habe ich verkehrt gemacht? Habe ich mich bekämpft?« Sondern immer fragen: »Was will zerbrochen werden?«

»Ein Selbstbild will zerbrochen werden. Eine Illusion. Die Illusion, die ich mir vom Leben gemacht habe. Als ob ich mein Leben selbst hundertprozentig im Griff haben könnte. Als ob ich auf achtzig gesunde Jahre Garantie hätte, wenn ich gesund leben würde. Und genauso zerbricht das Gottesbild. Eine Frau, eine Mutter, hat mir geschrieben, ihr Sohn ist mit 38 Jahren gestorben. Sie will von Gott nichts mehr wissen. Denn, wie kann Gott das zulassen? Sie und

(Fortsetzung: nächste Seite)

In dieser Ausgabe:

- S. 2 Impulse – Ausgabe 100 • S. 3 Chancen besser als Statistik
- S. 5 Service und Informationen • S. 6 Betroffene berichten • S. 7 Termine
- S. 8 Interna – Resonanz

KURZ&BÜNDIG



Bauchspeicheldrüsenkrebs und Gewichtsverlust

Menschen mit Bauchspeicheldrüsenkrebs, die bereits vor der Operation massiv an Gewicht verloren haben, erholen sich viel schlechter als Patienten, bei denen das Gewicht noch einigermaßen normal ist.

Bauchspeicheldrüsenkrebs gilt als sehr aggressiv und ist nicht einfach zu behandeln. Die Operation mit Entfernung der Pankreasdrüse ist meistens die einzig mögliche Therapie. Viele Patienten sind bereits vorher stark abgemagert.

Wie Wissenschaftler der Chirurgischen Klinik des Klinikums rechts der Isar nun in einer aktuellen Veröffentlichung darstellen, ist diese Abmagerung eng verbunden mit dem Krankheitsverlauf. Bei Patienten, die nur noch wenig Gewicht haben, fanden sie häufiger Metastasen als bei Patienten mit erhaltenem Gewicht. Der Krebs selbst unterschied sich dabei in beiden Gruppen in Hinsicht auf seine Aggressivität nicht.

Die Ärzte fordern daher, bei der Behandlung dieser Patienten verstärkt darauf zu achten, dass sie ihr Gewicht halten. Neben der Ernährung spielt auch die Bewegung eine wichtige Rolle, um die Muskulatur zu erhalten.

ihr Sohn sind jeden Sonntag in die Kirche gegangen, sie haben gebetet und christlich gelebt. Wie konnte Gott das zulassen? Wie und warum kann ich nicht beantworten. Und ich kann diese Frau natürlich verstehen in ihrer Rebellion. Rebellion darf sein, die Klage, Anklage an Gott. Aber, wenn ich genügend getrauert, rebelliert und geklagt habe, ist die Frage: Bleibe ich daran festkleben? Und dann gibt es nur die Alternative: Entweder ich zerbreche oder ich lasse meine Vorstellungen zerbrechen, sowohl die Vorstellung von mir, als auch die Vorstellung von Gott. Die Vorstellung von Gott ist: Wenn ich bete, wenn ich in die Kirche gehe, passiert nichts. Dieses Gottesbild, das wir uns oft genug zurechtgelegt haben, zerbricht in dem Augenblick. Aber die Frage ist: Muss dann auch der Glaube zerbrechen oder muss ich zerbrechen? Oder bin ich bereit, meine Vorstellungen zerbrechen zu lassen. Und das wäre dann der Weg zu einer anderen Qualität des Lebens. Das Unbegreifliche erst einmal auszuhalten.“

Und weiter: „Es widerfährt uns. Ich denke, das ist diese Botschaft des Lukas-Evangeliums, es durchkreuzt uns, aber es zerbricht uns nicht, sondern es bricht uns auf, wird etwas anderes. Und viele haben ihre Krankheit auf diese Weise erlebt, als ein Ort, wo sie aufgebrochen sind für ihr wahres Wesen. Wo sie das Gefühl hatten, es wurde zum Segen. Und manchmal wurde die Krankheit zum Segen, dass sie wie ein Impuls war, und die Krankheit verschwindet dann, wenn ich aufgebrochen bin. Aber es muss nicht so sein. Es kann auch sein, dass die Krankheit trotzdem unheilbar bleibt und ich trotzdem da aufgebrochen werde, für das unaussprechliche Geheimnis meines eigenen Lebens.“

Pater Anselm Grün spricht in seinem Vortrag vom „Heiligen Raum“, vom Königlichen und Untastbaren, das in jedem Menschen zu finden ist. „Dort, wo das Heilige in mir ist, bin ich heil und ganz, wie auch das deutsche Wort es zum Ausdruck bringt. Der innerste Kern kann nicht von der Krankheit zerfressen werden. Und wenn ich damit in Berührung bin, dann kann es sein, dass die körperliche Krankheit weicht, dass ich gesund werde, aber ich habe keine Garantie. Ich denke, es ist jenseits dieser Erwartung: Ich muss unbedingt gesund werden. Ich habe Hoffnung und soll darum beten, gesund zu werden. Ich darf aber auch darauf vertrauen, es gibt etwas in mir, das nicht durch die Krankheit zerbrochen werden kann. Das kann mir niemand nehmen. Auch im Tod bleibt dieses Heiligtum, diese innere Wohnung, wo Gott in mir wohnt. Die wird verwandelt, es heißt ja: Ich gehe hin, euch eine Wohnung zu bereiten. Das heißt, es wird eine Wohnung bereitet, wo wir für immer bleiben können. Das ist die erste Antwort. Dieser innere heilige Raum in uns.“

„Wir sollen uns hüten vor zu billigen Deutungen. Es gibt keinen Trick, jede Krankheit zu heilen, aber es gibt einen Weg, an der Krankheit nicht zu zerbrechen. Nur die Bilder zerbrechen zu lassen, die ich mir von mir und von Gott gemacht habe. Damit ich für die Wahrheit immer mehr aufgebrochen werde, für einen unbegreiflichen Gott, der aber in seinem Wesen trotzdem Liebe ist.“

Den umfassenden Vortrag von Pater Anselm Grün gibt es – kostenpflichtig – auch auf CD. Bitte wenden Sie sich an: Medienservice Degen, Postfach 1232, 75302 Neuenbürg, Tel.: 07082/93197, kontakt@medienservice-degen.de

Ein rundes Jubiläum



Impulse – Ausgabe 100!

Haben Sie schon bemerkt, dass Sie gerade die Ausgabe 100 in den Händen halten? Die erste Ausgabe konnten wir 1983 ein halbes Jahr nach der Gründung der GfBK an unsere Mitglieder und Förderer versenden. Wegbereiter war Gründungsmitglied und unser langjähriger aktiver Pressereferent Dietrich Beyersdorff, der sie auch bis 2002 betreute. Das Mitteilungsblatt hatte zu Beginn eine Auflage von einigen Hundert Exemplaren und wurde einfach schwarz-weiß auf grünem Papier mit zwei Seiten herausgegeben. Vor zehn Jahren wurden wir vierfarbig und der Umfang wurde auf acht Seiten erweitert, damals schon mit einer Auflage von annähernd 20.000. Mittlerweile erscheint „Impulse“ in einer Auflage von 40.000.

Vereinsrechtliche Gründe machen es notwendig, die bisherige Mitgliederzeitschrift Signal und damit verbunden auch Impulse zu verändern. Leser, die bisher Impulse erhalten, werden ab 2009 vierteljährlich einen Auszug von 8 Seiten aus der neuen Mitgliederzeitschrift erhalten. Freunde und Förderer der Gesellschaft werden also nach wie vor das Mitteilungsblatt bekommen, lediglich die äußere Aufmachung wird vielleicht in etwas geänderter Form gestaltet werden.

Der letzten Ausgabe hatten wir einen Fragebogen beigelegt. Mit der Befragung wollten wir auch die Wünsche und Anregungen der Impulse-Leser sammeln, um diese dann in die neue Zeitschrift bzw. das neue Mitteilungsblatt mit einfließen lassen zu können. 653 Fragebogen von Impulse-Lesern



*Was für den Vogel
die Kraft der Schwingen,
das ist für den Menschen
die Freundschaft.*

*Sie erhebt ihn über
den Staub der Erde*

(Zenta Maurina)

*Das Glück
besteht nicht darin,
dass du tun kannst,
was du willst,
sondern darin,
dass du
auch immer willst,
was du tust.*

(Leo Tolstoi)

haben wir bis zum 11.06.2008 zurück erhalten. Dabei handelt es sich bei dem überwiegenden Teil der antwortenden Personen (71,4 %) um Frauen, der Schwerpunkt der Altersverteilung liegt bei den 61–70-Jährigen. Für die meisten der antwortenden Impulse-Leser (75,8 %) stellt unser Mitteilungsblatt eine sehr wichtige Informationsquelle dar. Impulse sollte nach Wunsch unserer Leser mehr Informationen über naturheilkundliche Themen (78,2 %) und mehr praktische Ratschläge (59,3 %) beinhalten. 50,4 % der antwortenden Impulse-Leser möchten gerne eine ausführliche Rubrik „Aus der Forschung“. Weniger wichtig (24,7 %) scheinen dagegen für unsere Leser mehr Informationen zu schulmedizinischen Standardtherapien zu sein. Impulse wird weiterhin ohne Anzeigen und Werbetexte erscheinen, wie sich dies die Impulse-Leser wünschen.

„Das Antikrebsbuch“

Chancen viel besser als in der Statistik

„Eigentlich wollte ich kein Krebsbuch mehr lesen“, erzählt eine Frau, die vor vier Jahren an Brustkrebs erkrankt war. „Doch als ich von diesem Buch hörte, habe ich meine Meinung geändert.“ Die Rede ist von dem Buch „Das Antikrebsbuch“ des französischen Psychiaters Dr. David Servan-Schreiber. Das Besondere daran: Hier schreibt ein angesehener Wissenschaftler aus der Sicht eines Betroffenen. David Servan-Schreiber erkrankte selbst im Alter von 30 Jahren an einem Hirntumor und erlitt 3 Jahre später einen Rückfall. In dem Buch verknüpfen sich seine persönliche Geschichte und die Behandlungswege, die er auf seinem Weg der Heilung ausprobiert hat. Impulse hatte Gelegenheit, dem Bestseller-Autor einige Fragen zu stellen.



1. Was hat Sie Ihre Krebserkrankung gelehrt?

Als ich die Diagnose erhielt, wurde ich an meine eigene Sterblichkeit erinnert. Natürlich, ich hatte viele Patienten sterben sehen, ich sah das jede Woche im Krankenhaus, aber ich hätte nie gedacht, dass mir das passieren könnte ... Im Alter von 31 Jahren, als ein junger und ambitionierter Neurowissenschaftler, lag das außerhalb meines Horizonts. Als ich begriff, dass ich einen Gehirntumor habe, änderte sich das schnell. Es war für mich sehr überraschend zu erleben, dass mein Leben dadurch intensiver wurde, ich würde sogar sagen, es wurde schöner! Zum ersten Mal sah ich mein Leben als kostbar an.

Mir wurde bewusst, dass ich jeden Tag die Chance habe, meinem Leben einen Sinn zu geben oder mich davon abzutrennen. Und dass dieser Sinn alles sein würde, was bleibt, wenn ich sterbe. Also sollte ich dem genügend Aufmerksamkeit geben. Nicht warten auf Meilensteine in der Zukunft – bis ich Professor bin, bis ich Kinder habe oder sonst ein wichtiges Ziel. Ich lernte, sinnvoller und entschlossener zu leben. Und dann, nachdem ich angefangen hatte, meine körpereigenen Abwehrkräfte durch einen gesünderen Lebensstil zu unterstützen, wurde mir klar, dass ich mich mit dem Krebs in meinem Körper viel gesünder fühlte als jemals vor meiner Erkrankung.

2. Wie war es für Sie als Arzt, auf einmal Patient zu sein und die Medizin aus der anderen Perspektive zu erleben? Wie hat das Ihre Beziehung zu Ihren Patienten verändert?

Vor meiner Diagnose war ich so auf die Forschung konzentriert, dass ich meine Arbeit als Arzt nicht genießen und wertschätzen konnte. Sie hielt mich einfach nur davon ab, im Labor zu sein und Forschungsarbeiten zu veröffentlichen. Nachdem ich selbst Operation und Strahlentherapie erlebt hatte, änderte sich meine Perspektive total. Ich wusste nun, wie Professionalität in Kombination mit der kleinsten freundlichen Geste wirkt – eine Jacke aufheben, die vom Stuhl gefallen ist, jemanden mit einem Lächeln zur Tür begleiten ... Wenn ein Arzt so mit einem umgeht, macht das so einen Unterschied für einen Patienten, der Schmerzen hat und vor dem, was ihn erwartet, Angst hat. Weil ich das nun weiß, macht es mir große Freude, genau dies meinen Patienten zu schenken. Und ich erlebe, wie es sein kann, Arzt zu sein – so, wie meine Großmutter immer sagte: „die dankbarste Aufgabe der Welt“. Bald nachdem ich das erkannt hatte, gab ich die Arbeit in der Forschung auf. Ich übergab mein Labor an Freunde und Kollegen und widmete mich dem Praktizieren als Arzt und der Ausbildung in der Pflege.

3. In Ihrem Buch schreiben Sie, wie verwirrend die vielen verschiedenen Informationen über die Krebsbehandlung für Patienten sein können. Das hören wir häufig von Menschen, die sich an

die Beratungsstellen der GfBK wenden. Ihr Buch enthält aber auch eine Fülle von Informationen. Was raten Sie Menschen, die an Krebs erkrankt sind? Wie finden sie Orientierung in der Fülle von möglichen Behandlungswegen?

In allem Respekt der konventionellen Medizin gegenüber: Ich glaube, jeder Patient sollte mindestens zwei verschiedene Meinungen von zwei verschiedenen Onkologen einholen. Jeder Arzt, den ich kenne und der an Krebs erkrankt ist, holt mindestens zwei verschiedene Meinungen ein, öfter drei oder vier. Es ist normal, alle Möglichkeiten auszuloten und auszuprobieren, denn es gibt einfach sehr viele.

Dann glaube ich, jeder sollte wissen, dass konventionelle Behandlungsmethoden meist unverzichtbar sind und die besten Chancen bieten, das Leben zu retten. Aber es ist häufig nicht genug und es ist wichtig, die natürlichen Abwehrkräfte zu unterstützen, damit sie ihre Arbeit gegen den Krebs tun können, damit sie auf ihrem Spezialgebiet aktiv werden können. Die Informationen über die Stärkung der Immunabwehr sind in der Konventionellen Medizin sehr spärlich. Sie konzentriert sich darauf, Krebszellen zu zerstören und arbeitet einfach nicht auf diesem Gebiet. Deshalb habe ich „Das Antikrebsbuch“ geschrieben. Ich habe darin viele persönliche und wissenschaftliche Geschichten zusammen getragen. Ich wünschte, ich hätte sie gelesen, bevor ich krank wurde und hätte mich selbst – mit all den Erfahrungen, die ich gemacht hatte – als Unterstützung an meinem Bett sitzen gehabt. (Tatsächlich habe ich Passagen daraus mehrmals gelesen als ich durch schwierige Zeiten ging.)

4. Während Ihrer Genesung, haben Sie viele verschiedene Heilmethoden und Behandlungswege ausprobiert. Ist das nötig, um eine komplexe Krankheit wie Krebs zu heilen?



Alle Wissenschaftler, die zu Krebs geforscht haben, sind sich darüber einig, dass ein Tumor das Resultat von vielen verschiedenen Prozessen ist, die aus dem Ruder laufen und dass es viele verschiedene Ursachen gibt. Wie wir wissen, haben wir alle Krebszellen in unserem Körper, selbst wenn wir uns gesund fühlen. Ich glaube, Krebs ist das, was passiert, wenn die Faktoren, die Krebswachstum begünstigen, stärker werden als diejenigen, welche die natürlichen Abwehrkräfte unterstützen. Wenn jemand Krebs hat, sollte er versuchen, so viele Krebsbegünstigende Faktoren wie möglich aus seinem Leben zu streichen wie Tabak, zu viel Alkohol, zu viel Zucker, zu viele Omega-6-Fettsäuren und hydrogenierte Fette, Umweltgifte. Und er sollte sich mehr von dem gönnen, was die Abwehrkräfte stärkt wie sekundäre Pflanzenstoffe

aus Obst und Gemüse, Gewürzen, Kräutern, Tees, körperliche Aktivität, Entspannungsverfahren, die aus Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung heraus in die Selbstliebe führen.

Neue Studien zeigen, dass sich bei Menschen, die so leben, die Expression, d. h. die Aktivität von Genen in ihren Zellen verändert und zwar so, dass sich das Krebswachstum verringert (*Ornish D. et al. Changes in prostate gene expression in men undergoing an intensive nutrition and lifestyle intervention. Proceedings of the National Academy of Sciences 2008;105:8369-74*). Es gibt inzwischen genügend Forschungsergebnisse, um zu dem Schluss zu kommen: Wenn wir unseren Lebensstil in diese Richtung verändern, können wir eine Anti-Krebs-Biologie in unserem Körper aufbauen. Das kann konventionelle Heilverfahren nicht ersetzen, aber es kann dabei helfen, sie optimal zu nutzen.

5. Was möchten Sie mit Ihrem Buch erreichen? Gibt es etwas wie eine Botschaft, die Sie Menschen mit Krebs mit auf den Weg geben wollen?

Auf jeden Fall. Die Botschaft ist ziemlich einfach. Jeder, der Krebs hat, sollte sich davor hüten, falsche Hoffnungen zu haben. Das ist wichtig, weil wir nicht wollen, dass Menschen glauben, sie könnten auf konventionelle Heilmethoden verzichten und kämen um die Nebenwirkungen herum. Aber ich finde, es ist genauso wichtig, nicht in falsche Hoffnungslosigkeit zu fallen. Alle Patienten mit Krebs sollten wissen, dass es viele Dinge gibt, die sie für sich selbst tun können und ihre Chancen viel besser sind als in der Statistik. Wir können eine Antikrebs-Biologie in unserem Körper kreieren. Das ist keine Garantie, um den Krebs zu stoppen, aber häufig verläuft der Prozess langsamer. Und es lohnt sich, es zumindest zu probieren.

Anmerkung der GfBK: Die Entscheidung, welche Bereiche der Medizin ein Mensch für seinen Heilungsweg in Anspruch nimmt, sollte unserer Meinung nach dem Patienten frei gestellt sein. In vielen Fällen ist sicher zunächst einmal die Schulmedizin mit ihren Möglichkeiten gefordert – es gibt aber auch Situationen, in denen Patienten auf die Schulmedizin auf eigene Verantwortung verzichten und ihre Erkrankung erfolgreich bewältigt haben.

Die
Regenbogenbrücke trägt
auch dich
begib dich hinauf
wähle deine Farbe

Die
Regenbogenbrücke trägt
auch dich
Vertraue
Fasse Mut

So kommst du ins
Regenbogenland
Wo es liegt?
Oh, mein Freund
Tief, tief in dir!

(Gundula Fiedler)

Information und Beratung



Zentrale Beratungsstelle Heidelberg

Info-Telefon: 06221/138020
Fax: 06221/1380220
Mo.–Fr. 9.00–15.00 Uhr
Voßstraße 3, 69115 Heidelberg
information@biokrebs.de
www.biokrebs.de

Regionale Beratungsstellen (nicht täglich besetzt)

Dresden: Schlesischer Platz 2
Tel. 0351/8026093

Thüringen: Rudolstadt/Schwarzta
Thomas-Müntzer-Str. 2
Tel. 03672/347000

Berlin: Kurfürstenstr. 131
(Eingang Einemstr. 12,
Nähe Nollendorfplatz)
Tel. 030/3425041

Hamburg: Waitzstraße 31
(VHS-Gebäude 2)
Tel. 040/6404627

Bremen: Theresenstr. 8–12
Tel. 0421/3468370

Wiesbaden: Bahnhofstr. 26
Tel. 0611/376198

Stuttgart: Im Haldenhau 13
Tel. 0711/3101903

München: Pestalozzistr. 40 b
Tel. 089/268690

Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein zur Förderung ganzheitlicher Therapien.

Präsident: Prof. Dr. K. F. Klippel
Ärztlicher Direktor: Dr. G. Irmeijer



Zuwendungen an die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr sind gemäß § 10b Abs 1 EStG oder nach § 9 Nr 3a KStG steuerlich abzugsfähig. Spendenkonto: H + G Bank (BLZ 672 901 00) Konto-Nr.: 65 1477 18

Dr. O. Carl Simonton live in Heidelberg und Stuttgart erleben!



Was kann ein kranker Mensch über die vom Arzt verordnete Behandlung hinaus tun, um aktiv an seiner Gesundheit mitzuwirken? Welche Rolle spielen seelische Vorgänge bei der Entstehung und bei der Heilung von Krankheiten? Können gesunde Menschen eine Form der Lebensführung erlernen, die die Krankheitsbereitschaft ihres Körpers deutlich vermindert?

Das von Dr. O. Carl Simonton weiter entwickelte Konzept der Visualisierung ist eine der ältesten Formen des Heilens auf der Welt. Mit Visualisierung meint er die bildlichen Vorstellungen, die wir durch unsere Vorstellungskraft bewusst oder unbewusst produzieren. Für die Lenkung eines Selbstheilungsprozesses ist es wesentlich, Mitverantwortung für seine Gesundheit zu übernehmen und in bessere Übereinstimmung mit den Bedürfnissen von Körper und Seele zu kommen.

Im Oktober kommt Dr. O. Carl Simonton wieder nach Deutschland. Er hält Vorträge in Heidelberg (21.10.) und in Stuttgart (23.10.) und gibt ein zweitägiges Seminar zum Erlernen der Simonton-Methode in Heidelberg (25./26.10.). Das ausführliche Programm mit den genauen Veranstaltungszeiten und Anmeldebedingungen erhalten Sie bei der zentralen Beratungsstelle der GfBK, Adresse siehe links.

Carpe vitam

Ein neuer immerwährender Kalender von Ebo Rau erscheint im Herbst. Ausführliche Informationen in den nächsten Impulsen. Freuen Sie sich schon heute!

Kassen erstatten Homöopathie



In Impulse 98 haben wir an dieser Stelle das neue GfBK-Info „Homöopathie“ vorgestellt und geschrieben: »Gesetzliche Krankenkassen übernehmen die Kosten für eine homöopathische Behandlung nicht«. Zum Glück haben uns aufmerksame Leser darauf hingewiesen, dass dies so allgemein nicht stimmt.

Unsere Recherchen haben ergeben, dass gesetzliche Krankenkassen die Homöopathiekosten dann übernehmen, wenn sie dem so genannten IV-Vertrag Homöopathie beigetreten sind. Voraussetzung ist, dass auch der behandelnde Arzt diesen Vertrag der so genannten „Integrierten Versorgung“ unterzeichnet hat. Auf die Patienten kommen keine zusätzlichen Kosten zu. Sie müssen lediglich in der Praxis des Arztes eine Teilnahmeerklärung unterschreiben, die jederzeit ohne Angabe von Gründen wieder gekündigt werden kann. Die Praxisgebühr ist allerdings weiterhin fällig.

Die Kasse übernimmt dann einmal im Jahr die Kosten für eine einstündige Erstanamnese, hinzu kommen eine 30-minütige Folgeanamnese höchstens einmal pro Quartal sowie eine 15-minütige Folgeanamnese höchstens zweimal pro Quartal. Eine homöopathische Beratung kann fünfmal pro Quartal abgerechnet werden.

Die homöopathischen Arzneimittel dürfen auch weiterhin aufgrund der aktuellen Gesetzeslage nicht erstattet werden, doch diese sind sehr preiswert und ab ca. 8 Euro pro Mittel zu beziehen. Damit hält sich – verglichen mit anderen Arzneien – die finanzielle Belastung in Grenzen. Ärzte, die mit hohen Potenzen (C 200 und mehr) behandeln, füllen dem Patienten die benötigten Kügelchen meistens direkt aus ihrem Bestand, da hier einmalig nur 5–10 Globuli benötigt werden.

Bei den IV-Verträgen sind sowohl Ärzte als auch Apotheker und deren Verbände beteiligt. Ziel ist es, die Erfahrungen zu dokumentieren und untereinander auszutauschen.

Neben den Patienten freuen sich auch die Ärzte darüber, dass sie für ihre homöopathische Behandlung nun entsprechend bezahlt werden. Die neuen Verträge ermöglichen sowohl den Kassen als auch den Ärzten neue Spielräume in den ansonsten so engen Maschen der Gesetzgebung.

Weitere Fragen zum Thema Kostenerstattung durch gesetzliche Krankenkassen und den IV-Verträgen beantwortet der Zentralverein homöopathischer Ärzte, www.welt-der-homoeopathie.de oder DZVhA-Geschäftsstelle: 0228/2425330.

Wir suchen weitere Menschen, die anderen Betroffenen Mut machen. Bitte schreiben Sie der GfBK, wie Sie Ihrer Krankheit begegnet sind.

Der Friede kommt auf die Erde nur durch die Herzen der einzelnen Menschen; er findet keine anderen Tore.

(Joseph Wittig)

Mit der Rubrik „Betroffene berichten“ möchte die GfBK Mut machen, auch in schwierigen Situationen neue Wege zu suchen. Allerdings sind Krankheitsbilder immer individuell und Heilungswege oder Therapieverfahren nicht übertragbar.

Mein Krebs – mein Lehrmeister



Dienstag, 25. März 1986, die Woche vor Ostern. Schon lange fühle ich mich schlecht, quäle mich schon mit dem dritten Infekt in diesem Jahr. Warum nur habe ich mich im letzten Sommerurlaub nicht erholt?

Wir hatten ihn auf sechs Wochen ausgedehnt, doch ich fühle mich genauso zerschlagen wie zuvor. Was ist los? Gut, seit über fünf Jahren habe ich Dauerstress. Als Ärztin bin ich die rechte Hand meines Mannes in seiner Kinderarzt-Praxis. Wenn ich dort nicht bin, bereite ich die Proben und Auftritte mit unseren historischen Instrumenten vor. Renaissance- und Barockmusik sind neben der Medizin unser Lebensinhalt.

Mehrere Todesfälle hatten mich stark belastet: meine Schwiegermutter, eine enge Freundin und meine Mutter. Wir waren dabei, mein Elternhaus zu renovieren und wollten selbst dort einziehen – da blieb keine freie Minute. Und jetzt auch noch Herzbeschwerden! Ich bin doch erst 56!

Ich beschließe, ich gehe zum Arzt. Ein Röntgenbild der Lunge gibt den Befund preis: Metastasen in der Lunge, ein Schock! Wo sitzt der Primärtumor? Am nächsten morgen taste ich meinen Körper ab, die Brust – nichts, den unteren Bauch – nichts, den Oberbauch – links oben, faustgroß – da ist etwas. Die Niere. Ich weiß sofort, Nierenkrebs, das sieht nicht gut aus.

Die weitere Untersuchung ergibt sieben weitere Metastasen in der Leber. Als ich vom Arzt zurück komme, habe ich eine gute und eine schlechte Nachricht. Die schlechte sind die Metastasen in der Leber, die gute ein Termin in der anthroposophischen Filderklinik in Stuttgart.

Der Chefarzt empfängt mich in einem angenehmen Raum. Er empfiehlt eine Operation, um die Tumormasse zu ver-ringern. Das ist gegen die Regel. Wenn man einen Nierentumor in so einem Stadium operiert, kann es sein, dass die Metastasen in ihrem Wachstum regelrecht explodieren. Eine Zitterpartie. Eine Computertomographie soll vor der Operation Auskunft über die Umgebung des Tumors geben. Außerdem bekomme ich ein Programm mit, das mich ab sofort begleiten wird: 1. Vegetarisch essen. 2. Rhythmus in mein Leben bringen, d.h. eine gut geordnete Tages- und Wochenstruktur. Ein äußerer Rhythmus stärkt die inneren rhythmischen Prozesse im Organismus. 3. Jede Form von

Stress, Anspannung und Aufregung vermeiden. 4. Nur noch machen, was mir gut tut. „Sie kümmern sich um Ihr Befinden, ich kümmere mich um die Befunde“, sagt der Arzt.

Mein Alltag ändert sich grundlegend. Ich bin schachmatt. Spritzen, Infusionen, Wickel, liegen, spazieren gehen, leichte gymnastische Übungen im Bett. Das Buch und die Kassetten von Carl Simonton helfen mir sehr in dieser schweren Zeit. Nach einiger Zeit brauche ich die Anleitung nicht mehr. Ich lerne zu beobachten, was in mir geschieht und lerne, es zu akzeptieren.

Zwei Gespräche mit einem psychoonkologisch tätigen Arzt machen Verdrängtes bewusst. Ich verstecke mich nicht, rufe Bekannte an, sage, dass ich Krebs habe. Die Reaktionen sind sehr unterschiedlich.

Jeden Montag bekomme ich Mistelinfusionen, zusätzlich zu den Spritzen. Das gibt Kraft. Alle vier Wochen muss ich zur Nachuntersuchung. Nach einem halben Jahr folgen wieder Röntgenbilder. Die Ergebnisse sind erstaunlich. Das Wachstum steht, die Krankheit scheint zum Stillstand gekommen.

Im November 1987 entscheide ich mich nach anfänglichem Zögern für eine Kur in einer anthroposophischen Kureinrichtung und bin angenehm überrascht. Ich bekomme Kontakt zu Mitbetroffenen, die damit schon 4, 7, 12 Jahre leben. Werde ich es auch so weit bringen?

1990 bricht eine Metastase in der Lunge auf und die Blutung ist kaum zu stoppen. Ich muss mich zu einer weiteren Operation entschließen, auch wenn es schwer fällt. Ein Drittel des rechten Lungenflügels wird entfernt. Ich bekomme Opiate gegen die Schmerzen. Mit Mühe und Willenskraft schaffe ich es, von den Schmerzmitteln weg zu kommen.

Mein Mann wurde mir in all dieser Zeit eine unschätzbare Hilfe. Er war und ist mit-leidend. Ein neuer Abschnitt unserer Ehe, unseres kompletten Lebens begann. Die Kinder waren aus dem Haus und viele Freunde und Familienmitglieder standen uns vor allem seelisch zur Seite.

1998 wurde ich erneut an der Lunge operiert, 1997 wegen einer Metastase im Gehirn, die Lähmungen verursachte. Inzwischen habe ich Einschränkungen der Atemkapazität und eine leichte Schwäche in Arm und Bein. Bei all dem empfinde ich meine Lebensqualität als gut. Mit allem Tun höre ich auf, bevor es zu viel ist. Ich merke es daran, dass ich spüre „Ich habe keine Lust mehr“.

Ich habe ein neues Lebensgefühl dafür, dass es mich gibt. Die bisherigen Erlebnisse mit dem Krebs und allen Einschränkungen, Ängsten, Hoffnungen, Schmerzen, Verzicht und Freuden gehören nun zu mir, zu meinem Leben. Ich habe mich mit dem Krebs und mit allen inneren Problemen und mit dem Sterben auseinander gesetzt, habe alles angenommen wie es ist. Das hat mich zum „Leben können“ befreit. Täglich bin ich dessen dankbar bewusst.

Ruth Pillat



Ruth Pillat
„Mein Krebs – mein Lehrmeister.
Ein Erlebnis- und Erfahrungsbericht“
ISBN 3-8334-3744-8

Termine



1: Dr. O. C. Simonton



2: Dr. Ebo Rau



3: Angela Keller



4: Claus Wittczek



5: Dr. Reinhard Probst

Aus Platzgründen haben wir auf die Angabe der Adressen und Telefonnummern der Beratungsstellen verzichtet. Die Adressen finden Sie auf Seite 5.

Bei allen Veranstaltungen bitten wir um telefonische Voranmeldung in der entsprechenden Beratungsstelle. Bei Kursen und Seminaren ist eine Anmeldung zwingend erforderlich.

Eintrittspreise und Kursgebühren können Sie in der entsprechenden Beratungsstelle erfragen.

Heidelberg – Stuttgart – Heidelberg Oktober 2008

Sonderveranstaltung mit Dr. O. C. Simonton (1)
Di., 21.10., Heidelberg, Vortragsveranstaltung
Do., 23.10., Stuttgart, Vortragsveranstaltung
Sa., 25.10. und So., 26.10., Heidelberg, 2-Tages-Seminar
Information, Programm und Anmeldung: GfBK Heidelberg

Hamburg

11. September 2008, 19.00–20.30 Uhr
Vortrag und Übungen: Mit Atemübungen aus der Traditionell Chinesischen Medizin das Immunsystem bei Krebs oder chronischen Erkrankungen stärken
Referentin: Jutta Trautmann, QiGong-Lehrerin
in: VHS, Bildungszentrum West, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg
Information: GfBK-Beratungsstelle Hamburg

Dresden

13. September 2008, 9.30–17.30 Uhr
Dresdner Symposium: Neues und Bewährtes in der Komplementären Onkologie
Vorträge: Patientenseminar „Leukosen, Lymphome“
Referenten: Dr. Migeod, Dr. Rau (2), Prof. Bornhäuser et al.
in: Deutsches Hygienemuseum Dresden
Information: GfBK-Beratungsstelle Dresden

Hamburg

18. September 2008, 19.00–20.30 Uhr
Vortrag und Übungen: Inneren Bildern Farbe geben
Referentin: Gerlinde Zorzi, Kunsttherapeutin
in: VHS, Bildungszentrum West, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg
Information: GfBK-Beratungsstelle Hamburg

Hamburg

25. September 2008, 19.00–20.30 Uhr
Vortrag: Lebensqualität in Belastungssituationen – Die besondere Bedeutung in der Verbindung von Gesprächstherapie und Körperbehandlung
Referenten: Praxisteam Brahmsallee
Dr. V. Schmiedel, Dr. Helkenberg, Hr. Wendt
in: VHS, Bildungszentrum West, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg
Information: GfBK-Beratungsstelle Hamburg

Bad Aibling

27. und 28. September 2008
Aiblinger Gespräche – Biologische Krebsmedizin – Was ist neu?
in: Kurhaus, 83043 Bad Aibling
Information: GfBK-Beratungsstelle München und unter
Tel.: 08061/398-286

Wiesbaden

1. Oktober 2008, 19.00 Uhr
Vortrag: Mit Guolin-Qi-Gong die Selbstheilungskräfte stärken
Referentin: Brigitta Inoussa, Physioth., Qi-Gong-Therapeutin
in: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden
Information: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden

Hamburg

9. Oktober 2008, 19.00–20.30 Uhr
Vortrag und Übungen: Wie finde ich meinen eigenen einzigartigen Heilungsweg
Referentin: Angela Keller (3), HP f. Psychotherapie
in: VHS, Bildungszentrum West, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg
Information: GfBK-Beratungsstelle Hamburg

Bremen

10. Oktober 2008, 18.00–21.00 Uhr
Workshop: Aktivierung der Selbstheilungskräfte
Referent: Dr. med. Ebo Rau (2), Vorstandsmitgl. der GfBK
in: Haus der Dtsch. Multiple Sklerose Gesellschaft, Brucknerstr. 13, Bremen-Horn
Information: GfBK-Beratungsstelle Bremen

Berlin

14. Oktober 2008, 18.30–ca. 20.00 Uhr
Vortrag und Diskussion: Misteltherapie in der Krebsbehandlung am Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe
Referent: Dr. med. Matthias Girke, Ltd. Arzt der Allg.-Intern.
Abt. im Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe
in: GfBK-Beratungsstelle Berlin
Information: GfBK-Beratungsstelle Berlin

Münster

15. Oktober 2008, 15.00–18.30 Uhr
Vortragsveranstaltung: Biologische Krebstherapien
Referenten: u.a. Dr. med. G. Irmey, Ärztl. Direktor der GfBK:
„Der Krebserkrankung ganzheitlich begegnen“
in: Stadthalle Hiltrup, Westfalenstr. 197, 48165 Münster
Information: Krebsberatungsstelle Münster,
Tel.: 0251/625620-10

Oberkirch

17. Oktober 2008, 20.00 Uhr
Vortrag: Warum erkranken immer mehr Menschen an Krebs?
Vortrag beim Naturheilverein Oberkirch
Referent: Claus Wittczek (4), beratender Arzt der GfBK
in: August-Ganther-Schule, Aula,
Schwarzwaldstr. 13, 77704 Oberkirch
Information: Annemarie Walz, Tel.: 07802/6356

Schwanewede

1. November 2008, 15.00–18.00 Uhr
Krebsinformationstag: Grundlagen der Biologischen Krebsabwehr
Referenten: Dr. med. S. Gregori, Dr. päd. W. Tenfelde,
I. Dwertmann. In: Begegnungsstätte Schwanewede,
Ostlandstr. 25, 28790 Schwanewede.
Information: GfBK-Beratungsstelle Bremen

Wiesbaden

5. November 2008, 19.00 Uhr
Vortrag: Wechselwirkung von Psyche, Hormon- und Immunsystem. Sinnvolle Behandlungsmöglichkeiten bei einem Ungleichgewicht
Referentin: Beate Diener, Heilpraktikerin
in: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden
Information: GfBK-Beratungsstelle Wiesbaden

Berlin

11. November 2008, 18.30–ca. 20.00 Uhr
Vortrag und Diskussion: Nahrungsergänzungsmittel – pro und contra
Referentin: Renate Christensen, beratende Ärztin der GfBK
in: GfBK-Beratungsstelle Berlin
Information: GfBK-Beratungsstelle Berlin

München

12. November 2008, 18.30 Uhr
Die Kraft der inneren Bilder
In der Vorstellung die Heilkräfte des Körpers anregen, innere Konflikte erkennen und lösen, schwierige Situationen innerlich umdeuten
Referent: Dr. med. Reinhard Probst (5), Arzt f. Naturheilverf., Homöopathie
in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt, Sebastiansplatz 12, 80331 München
Information: GfBK-Beratungsstelle München

Heidelberg

27. November 2008, 20.00 Uhr
Vortrag: Resonanz zu den inneren Heilkräften finden
Referent: Dr. med. G. Irmey, Ärztl. Direktor der GfBK
in: Institut für Medizin. Psychologie, Hörsaal, Bergheimer Str. 20, 69115 Heidelberg
Information: eva.saafrank@med.uni-heidelberg.de

Diese und weitere Termine erhalten Sie auch unter
www.biokrebs.de

GROSSSPENDEN

R. Barth, Maintal	500,00
Ch. Benn, Neustadt	300,00
J. Bredtmann, Frankfurt	200,00
H. Bugh, Hamburg	500,00
P. Cramer, Dr., Berlin	250,00
B. Eibl, Laaber	250,00
St. Gregori, Dr., Bremen	500,00
M. Gröppel-Wegener, Frankfurt	2.000,00
E. Holetzke, Bad Vilbel	250,00
W. Kerkhoff, Bonn	300,00
I. Knoop, GR-Athen	500,00
M. Michenfelder, Baden-Baden	409,00
H.-H. Molitor, Dr., Bergheim	300,00
E. Müller, Berlin	250,00
M. Neumann, Böblingen	500,00
M. Peter, Münster	200,00
U. Pollok-Preis, Düsseldorf	230,00
E. Rau, Dr., Amberg	1.000,00
D. Reis, Saarbrücken	200,00
H.-J. Schild, Düsseldorf	250,00
H.-P. Schleu, Bonn	250,00
G. Schleuder, Villingen-Schw.	330,00
E. Schuster, Georgsmarienhütte	500,00
R. Seitz, Neubiberg	500,00
F. Seitz, Eschborn	200,00
I. u. H. Sellmann, Halstenbek	200,00
R. Semeria, Gevelsberg	300,00
B. Spengler-Axiop, Heidelberg	250,00
M. Stephan, Saarbrücken	2.200,00
S. Stiller, Ottobrunn	500,00
I. Weiß, München	250,00
F. Windmüller, Ennepetal	250,00
M. Ziegler, Dr., Ladenburg	300,00

GEBURTSTAGSSPENDEN

St. Bardy, Jülich	1.410,00
Ch. Biermann, B.-Gladbach	395,00
R. Füchtner, Kerken	805,00
K. Krämer, Dr., Bad Neuenahr	855,00
A. Pieper, Oerlinghausen	810,00
H. Potak, Aschaffenburg	650,00

ERBSCHAFT

K. Schrader	1.412,04
R. Steinbrink	20.000,00

TRAUERSPENDEN

I. Hübner, Plön	560,00
A. Klein-Klute, Wiesbaden	2.112,00
L. Latteck, Bielefeld	1.500,00

Aus Platzgründen konnten leider nicht alle Spender genannt werden! Wir danken an dieser Stelle allen Spendern. Jeder Betrag unterstützt unsere Beratungsarbeit.



Impressum

Copyright bei der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V. Voßstraße 3, D-69115 Heidelberg

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich
Auflage: 40.000 Stück.

Kostenfrei – Spende erwünscht

Erscheinungsdaten:
Februar/Mai/August/November

Redaktion: Karin Willeck, Höhenstraße 4,
D-64342 Seeheim-Jugenheim

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. György Irmey

Layout:

Werbeagentur Nassner & Geiss, Schwetzingen

Druck und Verarbeitung:
Progressdruck GmbH, Speyer

GfBK-Beratungsstelle Hamburg: Großer Erfolg beim Seminarangebot über spirituelles Heilen



V.l.n.r.: Pfarrer i.R. Volker Schmidt, Angela Keller, Beatrice Anderegg, Jutta Trautmann

Den Mitarbeiterinnen der GfBK-Beratungsstelle Hamburg war bewusst, sie würden mit ihrem Seminarangebot Neuland betreten. Aus ihrer Beratungsarbeit war ihnen schon bekannt, dass viele Krebsbetroffene sich an Heilerinnen und Heiler wenden, was aber kaum jemand öffentlich zugibt.

Innerhalb von wenigen Tagen waren alle Seminarplätze und Termine für Einzelheilbehandlungen bei der Schweizer Heilerin Beatrice Anderegg ausgebucht. Das übertraf alle Erwartungen.

Auf dem Vortragsabend der GfBK und der Hamburger Volkshochschule hatten dann TeilnehmerInnen die Gelegenheit, Beatrice Anderegg persönlich kennen zu lernen, die wunderbar anschaulich und humorvoll ihren Weg zur Heilerin schilderte.

Sie begeisterte auch Menschen, die dem Vortragsthema zuerst etwas skeptisch gegenüber standen. Durch ihre direkte Art entmystifizierte sie das Thema der Heilung aus geistiger Kraft.

Am Beispiel ihrer eigenen Entwicklung konnte sie zeigen, dass diese Möglichkeit allen Menschen zur Verfügung steht. Ihr war wichtig zu betonen, dass der Heilungsprozess sich in den betroffenen Menschen selbst abspielt, die Heilerin dabei nur unterstützend tätig ist.

In der „Offenen Kirche Elisabethen“ in Basel, in der sie gemeinsam mit anderen Frauen Heilungsfeiern anbietet, wird diese besondere seelsorgerische Tätigkeit von vielen Menschen genutzt.

„Getragen werden“, auch wenn eine schwere Erkrankung das Leben belastet, diesen Gedanken konnte der spirituelle Coach und Pastor i.R. Volker Schmidt aus Hamburg den Gästen in seinem Vortrag nahe bringen. Er stimmte durch eine meditative Übung in seinen Vortrag „Der Strom des Lebens und die Kraft der Stille“ ein.

Die Teilnehmer waren sehr berührt durch seine Beschreibungen von spiritueller Begleitung, die es schwer erkrankten Menschen ermöglicht, heilende innere Bilder zu entwickeln und zu einem Gefühl von seelischer und emotionaler Ganzheit zu gelangen. Ebenso wie Beatrice Anderegg sprach er über die heilende Wirkung von Ritualen. Vertieft werden konnten diese Eindrücke in dem am nächsten Tag angeleiteten Meditationsseminar. Die von ihm und seiner Frau Lydia Orben-Schmidt gegründete „Werkstatt für Spiritualität“ in Hamburg bietet heilende Meditationen an und unterstützt in der Hospizarbeit Tätige.

Die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestärken die GfBK darin, auch weiterhin die seelischen Aspekte des Heilungsgeschehens bei einer Krebserkrankung in Vorträgen und Seminaren zu behandeln.

Tag der offenen Tür in der Berliner Beratungsstelle



Rund 60 BesucherInnen kamen in die neuen Räume, die die GfBK-Beratungsstelle Berlin im September 2007 im Haus des Sozialverbandes Deutschland in der Kurfürstenstraße 131/ Ecke Einemstraße 12 bezogen hat.

Im Konferenzsaal, den der Sozialverband (SoVD) zur Verfügung stellte, gab es die Gelegenheit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen.

Frau Christensen, beratende Ärztin der GfBK, informierte über biologische Krebsabwehr und die Tätigkeit der GfBK. Die Psychologin Irmhild Harbach-Dietz referierte über die Bedeutung von inneren Vorstellungen für den Heilungsprozess. Den Abschluss bildete eine gemeinsame Heilungsmeditation.

Beratungsstelle Nordrhein vorübergehend geschlossen

Aus organisatorischen Gründen mussten wir die GfBK-Beratungsstelle Nordrhein vorübergehend schließen. Die GfBK dankt Dagmar Bauer für ihr langjähriges, zum Teil ehrenamtliches Engagement für die Ziele unserer Gesellschaft. Wir hoffen, die Beratungsstelle im Jahr 2009 wieder neu öffnen zu können.